Das Kamel : das "Schiff der Wüste"

Autor(en): **Bachmann, Fritz**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schatzkästlein : Pestalozzi-Kalender**

Band (Jahr): **- (1968)**

PDF erstellt am: **03.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-987701

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

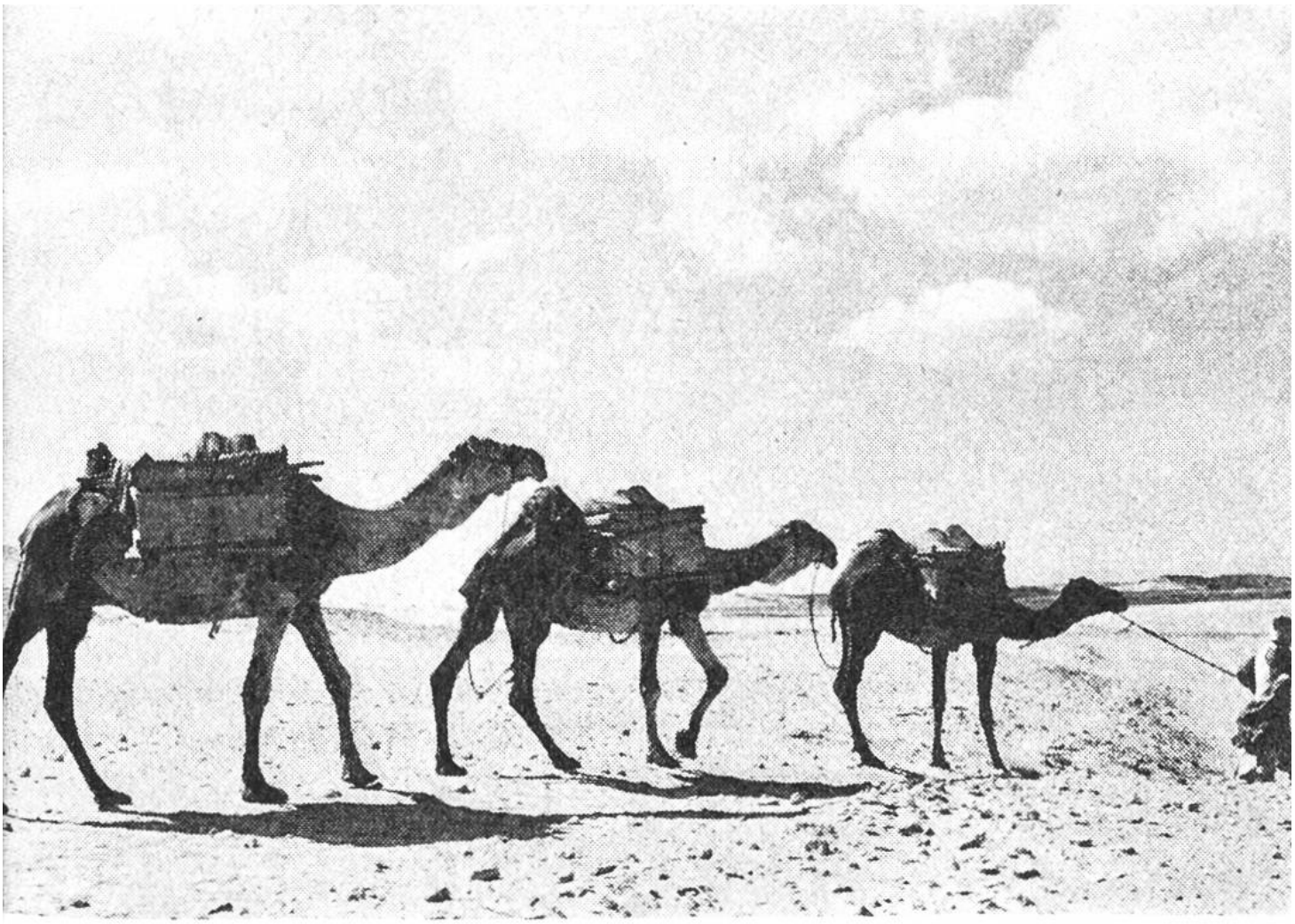
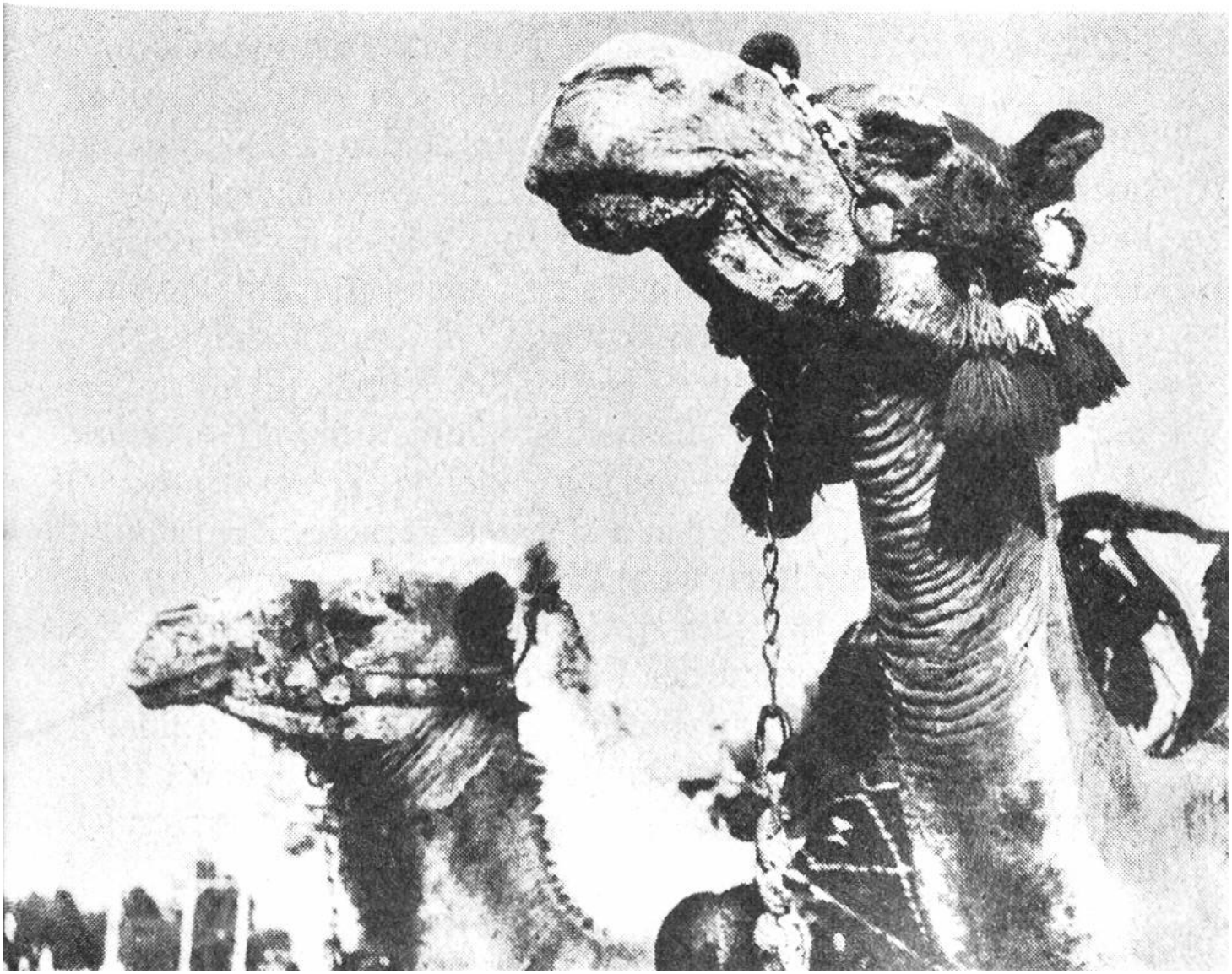
Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Das Kamel – das «Schiff der Wüste»

Die Länder des Durstes, das heisst die unermesslichen Wüstengebiete, wären den Menschen wohl bis heute verschlossen geblieben, wenn sie sich nicht das Kamel hätten dienstbar machen können. In bester Art und Weise sind diese Tiere ans entbehrungsreiche Leben in diesen Einöden angepasst. Mit weitausgreifenden Schritten durchmessen sie in wiegendem Passgang 40 bis 50 Kilometer im Tag. Die Meharis, die weissen Renndromedare der Wüstenpolizei, bewältigen sogar spielend deren hundert und oft noch mehr. Bis zu 200 Kilogramm Last trägt ein Kamel mit hochmütigem Ausdruck scheinbar ohne die geringste Anstrengung auf seinem Rücken. An den ausgedörrten Wüstensträuchern tut es sich mit der gleichen verächtlichen Miene gütlich und zerkaut sogar Zweige mit 3 Zentimeter langen Dornen mit solchem Wohlbehagen, dass man meinen könnte, es sei dies sein leckerstes Futter. Wenn die Treiber den wassergefüllten Ziegenschlauch, die Gerba, öffnen und sich das sorgfältig abgemessene lebenswichtige Nass durch die durstige Kehle rinnen lassen, wendet es nicht einmal den Kopf, denn über jegliches Durstgefühl ist ein Kamel auf der Reise erhaben. Selbstverständlich braucht auch das Wüstenschiff nahrhafteres Futter und sogar riesige Mengen Wasser. Darum muss ihm von Zeit zu Zeit ein Erholungsurlaub in einer Oase geboten werden, wo sich beides findet. Nach langen Karawanenreisen sind die Lasttiere zu Skeletten abgemagert, und dann mögen sie kaum noch ihre Lasten zu schleppen. Sobald die Tiere aber dazukommen, trinken und fressen sie auf Vorrat. Es ist keine Seltenheit, dass dann ein Kamel 50 Liter aufs Mal lappt. Die Treiber haben oft alle Mühe, die ersten Tiere von

der Wasserlache wegzudrängen, damit auch die hinteren zur Tränke gelangen können. Bei diesen Aufenthalten an Wasserstellen geschieht ein sichtbares Wunder. Die ausgemergelten Tiere nehmen bald wieder ein stattliches Aussehen an, und der Höcker, der vorerst als eine Art leerer Hautsack schlaff vom Rücken niederhing, richtet sich auf und wird prall und fest. Hier vor allem bewahrt das Tier seine Nahrungs- und Wasservorräte, in einem körpereigenen Rucksack gewissermassen, auf. Ohne dieses vortreffliche Reit- und Lasttier, das höchst anspruchslos die Weiten der Wüste überwindet, wozu weder Pferd noch Esel imstande wären, müsste der Mensch diese Landstriche meiden. Darum hegt der Wüstenbewohner seine Kamele als kostbarsten Schatz und betrachtet sie als das Höchste. In einem Liebeslied macht der Tuareg seiner Braut das schönste Kompliment, wenn er singt: «Du bist so schön wie ein dreijähriges Kamel.» Allerdings hat das Kamel heute auch scharfe Konkurrenten bekommen. Hoch über den langen Karawanen, die langsam Schritt für Schritt den ockerfarbenen Sand überqueren, beschreibt das schnelle Flugzeug seine Bahn. Auf den wichtigsten der alten Karawanenstrassen ziehen die besonders für den Wüstenverkehr gebauten Lastwagen ihre langen Staubfahnen hinter sich her. Vielleicht wird in nicht mehr allzuferner Zeit einmal die letzte Karawane aufbrechen. Das Schiff der Wüste aber vollständig zu verdrängen, wird den modernen Verkehrsmitteln kaum gelingen. Fritz Bachmann

Einsame Karawane in der unermesslichen Weite der Wüste. Voraus geht der Treiber, der trotz des Mangels an Geländemerkmalen seinen Weg genau kennt. Ihm folgen die zusammengeketteten Lastkamele in gravitätischem Passgang.

Kamelportrait. Mit hochmütiger, herablassender Miene blickt das Kamel in die Welt. Der Besitzer hat ihm ein festliches, mit farbigen Verzierungen geschmücktes Zaumzeug umgelegt.